

Der vierte Golfkrieg

GPM 3/06 - Im Irak geht es den USA nicht nur um Öl - sondern auch um Weizen. Noch ist dieser Kampf nicht entschieden.

Das Erbe der irakischen Landwirtschaft lagert in einem abgeschabten Pappkarton in einem Kühlhaus im syrischen Aleppo. Hinter drei schweren Isoliertüren am Ende eines langen Ganges liegt er bei minus 10 Grad Celsius, links oben in Reihe 5, mehrfach versiegelt mit braunem Klebeband. „Black Box Iraq“ ist mit schwarzem Filzstift darauf geschrieben, dazu das Datum 7. Januar 1996 und der Name „Dr. A. Jaradat“.

Das Konzept der US-Regierung für die irakische Landwirtschaft findet sich in einem Dekret des einstigen Zivilverwalters Paul Bremer. Bevor er die Amtsgeschäfte im Juni 2004 an die irakische Übergangsregierung übergab, hat er genau einhundert Gesetze erlassen - seine „Order 81“ trägt den Titel „Gesetz über Patente, Industriemuster, unveröffentlichte Informationen, integrierte Schaltkreise und Pflanzensorten“. Sie ändert den Umgang mit Saatgut im Irak grundlegend.

Der Karton im Kühlhaus in Aleppo enthält Samen von 206 der wichtigsten und seltensten Pflanzensorten des Irak, von Weizen und Gerste, von Linsen, Kichererbsen, Gurken. Sie stammen aus der nationalen Genbank, die im letzten Golfkrieg zerstört wurde. Als hätte jener Dr. Jaradat schon vor zehn Jahren geahnt, dass Schreckliches passieren würde, sandte er den Karton an die Kollegen der Genbank des internationalen Landwirtschaftsinstituts ICARDA in Aleppo.

„Wir sind nur die Hüter dieses Erbes“, sagt Forschungsdirektor William Erskine. „Wir öffnen die Box nicht, sondern geben sie so bald wie möglich zurück.“ Erskine nennt den Karton eine „genetische Zeitkapsel“. Über Tausende von Jahren wurden die darin enthaltenen Pflanzensorten von irakischen Bauern gezüchtet, die Samen wurden von Generation zu Generation weitergegeben, jeder durfte sie anbauen und das Beste aus diesem Gemeineigentum machen. Davon profitierte die ganze Welt, das Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris ist die Wiege der Landwirtschaft, hier wuchs die erste Gerste und wurde der Weizen gezüchtet.

Paul Bremers „Order 81“ verbietet es irakischen Bauern künftig, über Saatgut frei zu verfügen. Neue Pflanzensorten - und unter bestimmten Voraussetzungen auch die alten - dürfen danach nicht mehr frei nachgebaut werden. Anders als bisher üblich, dürfen die Bauern nicht mehr einen Teil der Ernte im folgenden Jahr aussäen - es sei denn, sie zahlen Gebühren an den Züchter. Diese Regelung sei „notwendig zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des irakischen Volkes“, schreibt Bremer in der Begründung seines Gesetzes, es biete Unternehmen einen „fairen, effizienten und verlässlichen Schutz für ihr intellektuelles Eigentum“. Millionen irakischer Bauern macht „Order 81“, wenn sie umgesetzt wird, abhängig von Saatgutlieferanten - meist Großkonzerne wie Monsanto oder Syngenta. Das Dekret erschwere massiv die Ernährungssouveränität der Iraker, kritisiert die internationale Umwelt- und Agrarorganisation GRAIN, stattdessen werde die „Zukunft der irakischen Landwirtschaft an den Interessen von US-Unternehmen ausgerichtet“. Mitarbeit: Abbas Hussain, Bagdad